

eines, das in letzter Zeit mehrfach von den Jesuiten nachgedruckt wurde. Leider steht der Artikel zu sehr im Zeichen unnötiger Polemik. Der Vorwurf, daß die Jesuiten das Kreuz nicht gepredigt hätten, wird in dieser Form heute und seit langem von keinem Historiker mehr erhoben. Juan B. de Morales OP tat das in dem Sinne, daß den *Heiden* das Kreuz verborgen und den Katechumenen erst nach längerer Vorbereitung gepredigt wurde. Und das stimmte jedenfalls zu der Zeit, als die Dominikaner zum ersten Male mit den Jesuiten wegen der Riten zusammenstießen, davon hören wir bei d'Elia kein Wort. (Vgl. die auch von P. d'Elia zitierte Stelle meines Buches über die Anfänge der Dominikanermission in China, Münster 1927, S. 200—205). Dem Aufsatz ist auf 8 Tafeln der chinesische Text beigegeben. P. Bernard-Maitre erörtert die Frage, ob ein Bild von Rubens den P. N. Trigault darstelle. P. Dehergne bringt nach einem Katalog von 1703 einen interessanten Bericht über den Stand der Jesuitenmission von Peking und den zugehörigen Provinzen um 1700. Prof. Szczesniak spricht von slawonischen Büchern in der alten Bibliothek der Jesuiten von Peking. Die Philippinen werden berührt in einem Artikel von P. Batllori über ethnologische Arbeiten der ausgetriebenen Philippinenmissionare 1773—1800, Brasilien in einem Artikel von P. Serafim Leite über den Jesuiten-Baumeister Francisco Dias. Bezüglich Spanisch-Amerika behandelt P. Zubllaga das Amt des Prokurators für West-Indien am spanischen Hofe, P. Egaña das Amt des Kommissars für Peru und das Provinzialat des Baltasar Alvarez in Peru, wclch letzterer nicht nach Amerika fuhr. E. J. Burrus behandelt den Geschichtschreiber Neuspaniens Franz Xaver Alegre (vgl. Bibl. Miss. III. S. 551—554). Von seinem Werke wird eine Neu-Auflage vorbereitet. Den Schluß bildet P. Leturias Aufsatz über die Stellung Xavers bei der Gründung der Missionen im Äußersten Orient, wobei besonders die merkwürdige Tatsache behandelt wird, daß niemand von den Beteiligten etwas wußte von den Franziskanermissionen des 14. Jahrhunderts, ebenso wie die alten Missionen in Amerika von Grönland aus völliger Vergessenheit anheimgefallen waren. Die neue Mission ging von Xaver aus, wie die Mission in Amerika von den Orden der Franziskaner und Dominikaner begründet wurde.

Walberberg

P. Benno Biermann OP

D'SOUZA, HENRY: *The Right of the Church to baptize children born of infidel parents*. Calcutta 1952. pp. 144. Catholic Orphan Press.

Im 1. Kap. dieser zur Erlangung des Dr. jur. can. eingereichten und vom Pontificum Institutum Missionale Scientificum der Propaganda herausgegebenen Arbeit behandelt der Vf. die Taufe von noch nicht zum Gebrauch der Vernunft gelangten Kindern ungläubiger Eltern in der kirchlichen Tradition, und zwar rein theologisch, nicht kanonistisch. Das 2. Kap. befaßt sich mit der Lehre Benedikts XIV. über die besagte Taufe, jener Lehre, welche dem Can. 750 des CJC zugrundeliegt, und das 3. Kap. mit der auf diese Taufe bezüglichen kirchlichen Jurisprudenz, die hier „a constant uniformity“ zeigt gegenüber der Theologie und die immer in dieser Frage die natürlichen Rechte der Eltern respektiert hat. Im 4. Kap. geht es um die Probleme, die sich mit der Taufe von Kindern ungläubiger Eltern ergeben, um das Recht Gottes auf das Kind, um das Recht der Kinder auf die Taufe und um das Recht der Eltern „to tutorship“. Die Ergebnisse werden kurz in der „Conclusion“ zusammengefaßt. Danach ist das Recht der Kirche, Kinder ungläubiger Eltern zu taufen, kein absolutes. Auch hat es nicht den Vorrang vor den natürlichen Rechten der Eltern. Kirche

und Staat haben kein Recht, die besagten Kinder gegen den Willen der Eltern zu taufen. Aber es gibt Umstände, unter welchen die Kirche dieses Recht hat. Den Schluß bilden zwei Anhänge.

Münster

Thomas Ohm

GONZALEZ, JOSE MARIA, OP: *Misiones Dominicanas en China I (1700—1750)*. Madrid (Consejo Superior de Investigaciones científicas, Instituto Santo Toribio de Mogrovejo) 1952. 486 pp. (Biblioteca „Missionalia Hispanica“ Vol. VIII).

Neben der glänzenden Mission, die Anfang des 18. Jahrh. unter der Gunst des Kaisers Kanghsi in China bestand und trotz der Entscheidung des päpstlichen Legaten Tournon vom 25. 1. 1707 an der Übung der chinesischen Riten festhielt, konnten diejenigen nicht bestehen, die dem Legaten folgten und deshalb die vom Kaiser verlangte Erklärung verweigern mußten. In großer Zahl verließen sie die Mission, aber sie verzichteten nicht auf ihre Mitarbeit und unterhielten eine Katakombenkirche, die unter dem Schutze lokaler Behörden zeitweise eine gewisse Freiheit gewinnen konnte. G. schildert die Bemühungen der Dominikaner, von denen sich einer, P. Magino Ventallol, in Fukien hatte verbergen können. 1710 folgte ihm Francisco Caballero, 1715 fünf weitere Missionare, unter ihnen Joaquin Royo und Petrus M. Sanz, mit deren Martyrium 1747/48 die dargestellte Periode zu Ende ging.

Über diese Periode haben schon andere berichtet, insbesondere Evaristo Fernández Arias, der 1893 in Manila zur Seligsprechung der Martyrer eine Lebensbeschreibung herausgab, in der er von den Schätzen des Dominikanerarchivs von Manila reichen Gebrauch machte. G. hat die Dokumentation zu vervollständigen gesucht und viele neue Dokumente, auch aus römischen Archiven, beigezogen. Der größte Teil des Buches besteht aus Zitaten. Beigegeben sind Tafeln mit Bildnissen und Schriftproben. Hervorzuheben ist der schöne Druck, der allerdings durch sehr zahlreiche Druckfehler, besonders in den lateinischen Texten, beeinträchtigt wird.

Von besonderem Interesse sind Kap. 2 und 3. Es ist erhebend, zu lesen, wie die Missionare, den Gefahren trotzend, die Mission aufbauten, Erfolge erzielten und ihre Christen mit heiligem Eifer erfüllten. Besonderes Gewicht legten sie auf die Gewinnung von Literaten, deren Bedeutung für die chinesische Mission sie wohl erkannt hatten. Vor der Verfolgung von 1723 zählten sie ihrer 70, trotzdem sie ihnen die Annahme von höheren Ämtern nicht gestatten konnten. Hauptgegenstand der Abhandlungen sind die Verfolgungen und Martyrien, insbesondere die Verfolgung von 1746—48, der alle fünf damals in China verbliebenen Missionare zum Opfer fielen. Die Martyrer selbst beschreiben, durch ein Gebot der Oberen dazu veranlaßt, ihre Leiden und Siege, indem sie miteinander die Richtigkeit ihrer Berichte prüfen. Das geschieht ohne jede Prahlerie, aber in einer geistigen Freude und Dankbarkeit für die Gnade des Martyriums, die geradezu erschüttert (Bericht von Francisco Serrano).

G. bringt viel Schönes und Interessantes, aber auch die Polemik nimmt einen ziemlich breiten Raum ein. Es ist die Zeit des Ritenstreites; zwei Richtungen stehen sich schroff gegenüber. G. tritt energisch für seine Mitbrüder ein und verteidigt sie gegen die Angriffe von Mailla und Neuvialle SJ.

Ein umfangreiches Literatur- und Quellenverzeichnis geht dem Text voraus. Es zeigt einige Mängel; es fehlen bei den Büchern meist Druckort und Jahr, bei den MSS genaues Datum und Standort. (Im Text manchmal angegeben.) Den Abschluß bildet ein Personenregister.